

Manfred Hartmann – FDP-Fraktionsvorsitzender im Rat der Stadt Brakel

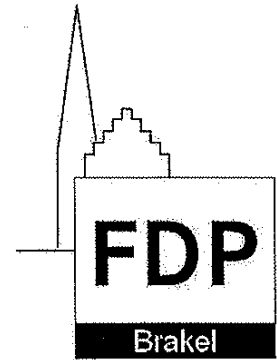
Sperrfrist bis Ende der Ratssitzung am 05.02.2013

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, verehrte Damen und Herren der Verwaltung, geschätzte Ratskolleginnen und Kollegen, Vertreter der Presse, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ich stehe gut gelaunt hier am Rednerpult, denn in diesem Jahr haben sie, Herr Bürgermeister, bei der Einbringung des Haushalts darauf verzichtet, den finanziellen Untergang unserer Stadt zu prophezeien. Sie haben in ihrer Einbringungsrede deutlich gemacht, dass Brakel, im Vergleich mit der Gesamtfinanzsituation der anderen Kommunen in NRW, gut da steht. Herr Güthoff hält sogar ausgeglichene Haushalte ab 2015 für möglich. Ich freue mich sehr, dass sie sich meiner optimistischeren Sichtweise, wie ich sie schon in den Vorjahren gezeigt habe, nun anschließen. Schade ist nur, dass sie die damals mit Hilfe von Schwarzmalerei begründeten Steuererhöhungen wahrscheinlich zukünftig nicht zurücknehmen werden. Daran glaube ich nicht, so weit geht mein Optimismus nun doch nicht. Doch woher kommt ihr Sinneswandel? Nun, auf den ersten Blick natürlich aufgrund der realistischen Betrachtung der Zahlen. In meiner letzten Haushaltsrede bin ich ja bereits sehr detailliert darauf eingegangen, wie weit die negativen Prognosen und glücklicherweise deutlich besseren Ergebnisse auseinander klafften. Ein wenig fühle ich mich da an die Umfragewerte meiner Partei erinnert, deren Untergang mit Werten weit unter 5 Prozent gerne immer wieder prognostiziert wird. Die realen Wahlergebnisse zeigen sie dann aber gesund und putzmunter, wie erst jetzt wieder in Niedersachsen bei rund 10%.

Es mag sein, dass ich auch dadurch gelernt habe, mit düsteren Prognosen gelassener umzugehen. So wie ich mich als Parteimitglied bei so falsch liegenden Prognosen frage, ob da nicht vielleicht ein bestimmtes Motiv dahinter liegt, dass man bestimmte Dinge nur auf eine ganz bestimmte Art und Weise sehen und darstellen will, frage ich mich auch nach der Ursache für ihre plötzlich deutlich optimistischere Sichtweise auf die zukünftige Entwicklung des Haushaltes unserer Stadt. Eine mögliche Antwort auf die Frage könnten die geplanten Investitionen sein. Waren im letzten Haushalt schon stolze 5,4 Millionen Euro Gesamtinvestitionen veranschlagt, planen sie für dieses Jahr Gesamtinvestitionen in Höhe von 8,7 Millionen Euro. Wenn man diese geplante Steigerung von über 3 Millionen Euro betrachtet, erscheint das prognostizierte Haushaltsminus von 1,3 Millionen in einem anderen Licht. So sehr wir Investitionen auf der einen Seite als Konjunkturspritze für



unsere heimische Wirtschaft begrüßen, müssen wir dennoch bei jeder Investition die Notwendigkeit hinterfragen und auch die Risiken bedenken. Sie alle wissen aus der Erfahrung im täglichen Leben selbst: Mit der Anschaffung einer großen Sache gehen immer auch Folgekosten einher, die es zu bedenken gilt.

Beginnen möchte ich mit den geplanten baulichen Investitionen und Anschaffungen hier in der „Alten Waage“. Solange ich im Rat der Stadt Brakel bin, wünsche ich mir eine Umgestaltung der Besuchertribüne, da die Sicht auf den Ratssaal sehr eingeschränkt ist und dazu Stühle, auf denen man länger als eine halbe Stunde sitzen kann, ohne dabei unfreiwillig unter den Tisch zu rutschen. Nun könnte ich fröhlich sein, denn im Investitionsprogramm ist die Sanierung des Ratssaals und der Zuschauertribüne vorgesehen. Aber wir haben uns hier im Rat auch zum Ziel gesetzt, den Ratssaal barrierefrei zugänglich zu machen. Die Stadt hat bereits das Nachbarhaus gekauft, dort soll die Verwaltung zukünftig barrierefrei erreichbar sein und ein entsprechender Zugang über einen Fahrstuhl zum Ratssaal ermöglicht werden. Nun stellt sich mir die Frage, ob es nicht sinnvoller ist, die Investitionen hier in der „Alten Waage“ so lange zurückzustellen, bis ein Gesamtkonzept für beide Gebäude vorliegt.

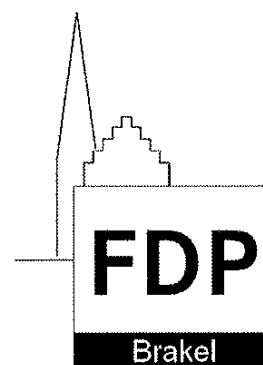
Noch größere Bedenken haben wir bei den geplanten Investitionen im Generationenpark im Bökendorfer Grund. Hier sind für ein Stadtteilzentrum, Außenanlagen und einem sogenannten offenen Platz mehr als 1 Millionen Euro eingeplant. Wir haben die Umsetzung der Idee Generationenpark immer positiv unterstützt, kommen nun aber an einem Punkt, wo wir uns die Frage nach der Verhältnismäßigkeit stellen. Wenn uns die Verwaltung hier nicht ein schlüssiges Nutzungskonzept vorlegt und uns überzeugend darstellen kann, wie die Unterhaltungskosten und Folgekosten geschultert werden sollen, stehen wir in diesem Punkt sicher vor einer noch sehr spannenden Diskussion.

Die Verwaltung kommt gerne mit dem Argument, dass wir voraussichtlich eine 70%ige Förderung bekommen. Es ist eigentlich schade, dass man es immer wieder sagen muss, auch diese Fördergelder sind Steuergelder und mit jedem Steuergeld hat man verantwortungsvoll umzugehen. Ich erinnere daran: Auch die ersten Planungsmodelle für die Sporthalle im Generationenpark waren dem Rat anfangs zu kostspielig. Am Ende wurde jedoch nach einigen Beratungen ein günstigerer Kompromiss gefunden. Dies wünsche ich mir so auch für das Stadtteilzentrum.

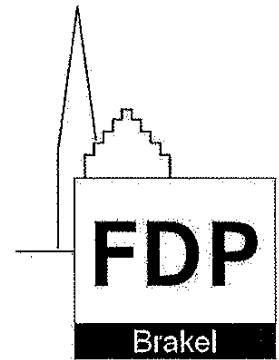
Ich könnte hier nun noch weitere Beispiele nennen, wie die 225.000 Euro die für den Neubau der Brücke Königsstraße im Haushalt stehen. Auch hierüber ist sicher noch nicht das letzte Wort gesprochen, denn nur wenige Meter entfernt haben wir eine einwandfreie, verkehrstaugliche Brücke.

Ich will nun aber zu einem anderen Thema kommen, das scheinbar so manchem jegliche Vorsicht und Wachsamkeit vergessen lässt. Es erinnert mich an den Goldrausch nach den ersten Nuggettfunden am Klondike River. Ich meine die sogenannte Energiewende.

Ja, Brakel ist Träger des EEA in Gold. Es ist gut, Energie zu sparen und Wert auf



erneuerbare Energien zu legen. Aber meine Damen und Herren bitte nicht zu jedem Preis. Wir haben auch eine Landschaft zu bewahren und unsere Natur zu schützen. Nun wachsen Begehrlichkeiten an allen Ecken und Kanten und man würde am liebsten auf jedem Maulwurfhügel eine Windkraftanlage bauen. Mit Speck fängt man Mäuse, Bürgerwindparks versprechen gute Renditen und brechen den Widerstand. Es war richtig hier den Weg der kreisweiten gemeinsamen Planung zu gehen, um Wildwuchs zu vermeiden. Es ist auch gut, wenn die Verwaltung mit Augenmaß den Brakeler Bürgern die Möglichkeit gibt, sich hier zu engagieren. Aber es ist genauso wichtig, darauf zu achten, dass hier die Bevölkerung nicht gespalten wird in die, die Geld investieren und davon profitieren können und andere die wegen zu geringer Abstände, Lärm und Werteverlust ihrer Immobilien darunter zu leiden haben. Die Natur selbst kann sich nicht wehren. Großvögel wie der Rotmilan kommen nicht zur Einwohnerversammlung und werden nicht gefragt. Wenn ich sehe, wie landauf landab großtechnische Energieerzeugungsanlagen, was anderes sind diese riesigen Windkrafträder nicht, in die schöne Landschaft gepflanzt werden, kommt in mir schon die Frage auf, wer schützt die Umwelt vor den Umweltschützern? Natürlich hoffen auch sie Herr Bürgermeister auf Chancen der Energiewende für unseren Stadtsäckel. Da lockt plötzlich die E.on Westfalen Weser AG mit Anteilskäufen und verspricht uns gute Gewinne. Energie ist das Geschäft der Zukunft, Energie wird immer gebraucht, mit Energie macht man Kohle. So einfach wie die Formel klingt, ist es aber selten. Je höher die Renditen, desto höher auch die Risiken. Auch das ist eine alte Weisheit. Wieso wir ausgerechnet in einer Zeit, in der unser Energiemarkt völlig im Wandel ist und ihnen niemand genau sagen kann, wie der optimale Energiemix der Zukunft aussehen soll, in diesem Markt einsteigen sollen, muss mir noch mit viel Geduld erklärt werden, um mich zu überzeugen. Die Netze stehen vor einem enormen Umbau. Bisher hatten wir es mit einem System zu tun, welches über Höchst- und Hochspannungssysteme und Niederspannungssysteme immer nur in eine Richtung, nämlich vom Erzeuger zum Verbraucher den Strom verteilte. Heute benötigen wir ein System, wo Abnahme und Verbrauch im Mix von Kleinst- und Großmengen in jeder Richtung ins Netzsystem möglich sein muss. Man hört überall von Problemen im Netzausbau, man hört von Problemen bei der Stromverteilung, bei der Stromspeicherung und der Rentabilität von Grundlastkraftwerken. Warum sollen wir jetzt einsteigen? Erlauben sie mir die Frage: Würde man eine Goldmine verkaufen, wenn man gerade auf eine neue dicke Ader gestoßen ist? Warum bietet man uns das gerade jetzt an? Ja, die Energiewende birgt auch Chancen für die Region und unsere Stadt. Sollte das Pumpspeicherkraftwerk Nethe gebaut werden, kann es gut sein, dass auch wir davon profitieren. Wenn ich dann aber wahrnehmen muss, wie die Idee durch den politischen Raum geistert, sich eventuell auch an solch einem Kraftwerk zu beteiligen, da bekomme ich schon das Gefühl, einige Kommunalpolitiker werden vom unternehmerischen Übermut geritten.



Ja, man sagt in Kaufmannskreisen gerne, der frühe Vogel fange den Wurm. Ich gebe aber auch bei allem unternehmerischen Eifer in Bezug auf die Energiewende zu bedenken: Es ist der frühe Wurm, der vom Vogel gefressen wird. Man sollte bei diesem Spiel also gut überlegen, ob man Vogel oder Wurm ist. Die Stadt Brakel ist gut aufgestellt. Sie steht auch deswegen so gut da, weil wir immer besonnen, mit klarem Kopf und mit Augenmaß entschieden haben, lieber etwas kleiner, lieber etwas weniger, lieber etwas bescheidener. Das Titelbild des Haushaltsentwurfs zeigt eine Luftaufnahme von Brakel. Es mag sein, dass sich unser Bürgermeister doch schon wie ein Vogel über den Dingen schweben sieht. Darum möchte ich an eine Liedzeile aus einem Schlager der Sängerin Nicole erinnern. Sie sang einmal: Flieg nicht so hoch mein kleiner Freund. Dies ist meine Bitte an alle hier. Bleiben wir bodenständig. Der Haushalt enthält in diesem Jahr viele große Platzhalter, über die das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Wir sind keine Blockierer. Das Nachdenken, Planen und Wünschen ist erlaubt. Ich möchte aber deutlich sagen, unser „Ja“ zu diesem Haushalt ist ein „Ja“ zu einem Plan und kein „Ja“ zu einem Tun. Wir stimmen dem Haushalt zu, mit dem deutlichen Hinweis, dass über so manches noch zu reden sein wird.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.